

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 122 (1956)
Heft: 6

Artikel: Die russischen Panzerverbände
Autor: Mark, Wilhelm
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-26488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zur Ergänzung (nicht als Ersatz) der Nahabwehr der Artillerieverbände eingesetzt werden könnte. Dadurch würde vermieden, daß Kräfte der Divisionsreserve für diese Aufgabe herangezogen werden müssen. Andererseits dürften die gewaltigen Artilleriekonzentrationen, wie sie zur Unterstützung der Kampfhandlungen üblich geworden sind, der Vergangenheit angehören, da sie dem Prinzip der Auflockerung widersprechen und durch Einsatz von Atomgeschützen und Raketengeschossen mehr als aufgewogen werden. HH

Die russischen Panzerverbände

Im letzten Kriege gab die Art des gedachten Panzereinsatzes und die sich daraus ergebende Organisation der Panzerverbände einer Wehrmacht weitgehend darüber Auskunft, wie die betreffende Nation einen Krieg zu führen gedachte. Der Panzer im weiteren Sinne bestimmte die Kriegführung. Der schweizerische Historiker Eddy Bauer bezeichnet deshalb den letzten Krieg nicht zu Unrecht als *Guerre des blindés*. Die Wandlungen, welche die russische Doktrin über Einsatz und Organisation der Panzerverbände durchmachte, widerspiegeln die ganze Problematik dieser Frage und lassen deutlich die Einwirkungen der Realität eines harten Krieges hervortreten. R. M. Ogorkiewicz stellt in der englischen Armeezeitung «The Army Quarterly» diese Wandlungen der russischen Panzertruppe anschaulich dar. Seine aufschlußreichen Ausführungen sind nachstehend zusammengefaßt wiedergegeben.

Die ersten russischen Panzerverbände wurden in den frühen dreißiger Jahren aufgestellt als Bestandteil des großzügigen Industrialisierungs- und Mechanisierungsprogrammes. Über den Einsatz der Panzerwagen bestanden zwei entgegengesetzte Auffassungen. Die ältere stützte sich auf die französische Doktrin, wonach der Panzer eine Begleitwaffe der Infanterie sei. Demzufolge erhielt jede Division ihr leichtes Panzerbataillon, für einige Jahre sogar jedes Regiment ein Kleintankbataillon. Als Korps- und Armeetruppen bestanden außerdem Panzerbrigaden mit leichten und mittleren Panzern, ebenfalls zur Infanterieunterstützung.

Die mehr revolutionäre, von einigen vorausdenkenden Engländern formulierte Doktrin wies in Richtung auf eine mechanisierte Kavallerie, fähig zu selbständigen Operationen. Die Russen waren dank ihrer Materialfülle in der Lage, im Sinne dieser Lehre unabhängige mechanisierte Brigaden aufzustellen. Vorbild waren die englischen Tankbrigaden, welche auf dem Grundsatz des reinrassigen Panzerverbandes beruhten. Diese Brigaden be-

standen vorwiegend aus Panzern, meist aus 3 Bataillonen schneller Christie-Panzer, zu denen ein schwacher Infanterieverband mit automatischen Waffen nebst den nötigen Hilfstrouppen kam.

Bereits 1932 wurden 2–3 mechanisierte Brigaden, jede mit rund 100 Panzern, zusammen mit einer motorisierten Infanteriebrigade und einem motorisierten Artillerieregiment zu mechanisierten Korps zusammengefaßt. Dieser Verband bedeutete eine nur leichte Annäherung an die Forderung nach einem Panzer, Infanterie und Artillerie vollkommen integrierenden Verband, wie ihn die Deutschen in ihrer Panzerdivision schufen. 1939 bestanden 7 solcher mechanisierter Korps. In diesem Zeitpunkt sank der Glaube der russischen Führer an die Zweckmäßigkeit großer Panzerformationen; sie wandten sich vermehrt dem Infanterie-Unterstützungs-Panzerwagen zu.

Der Erfolg der deutschen Panzerdivisionen in Polen 1939 und Frankreich 1940 veranlaßte das russische Kommando sofort, ebenfalls Panzerdivisionen aufzustellen. Sie bestanden aus 2 Panzerregimentern mit rund 400 Panzern, darunter die neuen Typen T 34 (mittlerer Panzer) und KV (schwerer Pzw.), 1 motorisierten Infanterie- und 1 Artillerieregiment. 2 Tankdivisionen und eine motorisierte Infanteriedivision (mit 2 Inf. und 1 Pz.Rgt.) bildeten ein Tankkorps.

Die Sowjets planten die Aufstellung von 20 Tankkorps, das heißt von 40–50 Pz.Div. bis zum Herbst 1941. Der deutsche Angriff überraschte die Russen gerade während der Reorganisation ihrer Panzerwaffe. Die Deutschen schätzten in diesem Zeitpunkt die totale russische Panzerstärke auf 46 Panzerbrigaden jenes Typs, wie sie im finnischen Kriege eingesetzt worden waren! Trotz ihrer Unkenntnis der wahren Panzerstärke und der Neuorganisation der Divisionen und Korps gelang es den Deutschen, die vorhandenen Panzerformationen praktisch zu vernichten, nicht zuletzt, weil die Russen es nicht verstanden, so große Verbände zweckmäßig einzusetzen. Das deutsche Oberkommando stellte Ende 1941 fest, daß 35 russische Panzerdivisionen vernichtet und weitere 30 Divisionen infolge hoher Verluste aufgelöst worden waren. In jenem Zeitpunkt bestanden keine größeren russischen Panzerverbände mehr über Bataillonsstärke.

Der Winter 1941/42 wurde von den Russen zur Reorganisation ihrer Panzerwaffe benutzt. Sie kehrten zum Typ der Brigade zurück, welche zweifellos leichter zu führen war als die komplizierten Panzerdivisionen. Diese neue Panzerbrigade bestand aus einem Regiment mit 3 gemischten Tankbataillonen, einem motorisierten Mg.Bat., je einer Kompanie Pak und Mw., sowie kleinen Aufklärungs- und Flab-Verbänden. Immerhin verfügten 1942 und 1943 die meisten Brigaden nur über je 2 Tankbataillone zu je 23 Pzw. und ein motorisiertes Füs.Bat. Erst 1944 erreichten die Brigaden

eine größere Panzerstärke. Entweder umfaßte die Brigade 3 Bataillone mit 2 Kp. zu 10 Pzw. oder 2 Bataillone mit 3 Kp. Damit verfügte die Brigade über 65 Panzer T 34. Der Infanterieverband war mit Maschinenpistolen ausgerüstet.

Die operative Verwendbarkeit solcher Verbände war naturgemäß recht beschränkt. Im wesentlichen handelte es sich um Infanterieunterstützung. Das änderte mit dem Anwachsen der Anzahl solcher Brigaden. Im Spätfrühling 1942 wurden in der russischen Gegenoffensive von Charkow 14 Panzerbrigaden eingesetzt. 1943 schätzten die Deutschen den Bestand an Brigaden auf 138; bei Kriegsende waren 258 Brigaden, davon 49 Gardeverbände, festgestellt.

Der geringen operativen Verwendungsmöglichkeit wurde abgeholfen durch Zusammenfassung mehrerer Brigaden in Panzerkorps, mechanisierte Korps und Panzerarmeen. Das erste solche Korps erschien im Herbst 1942 bei Stalingrad. Es zeigte sich dort erstmals eine Unterscheidung zwischen Brigaden, welche zur Infanterieunterstützung eingesetzt und solchen, welche im Rahmen von Korps für bewegliche Operationen verwendet wurden.

Die Zusammensetzung solcher Panzerkorps variierte stark. Allgemein umfaßte ein Pz.AK 3 Panzerbrigaden und 1 motorisierte Infanteriebrigade. Bei maximaler Ausstattung kamen dazu ein Aufklärungsbataillon, 1 Motorradfahrer-Bataillon, 1 oder 2 schwere Panzerabteilungen, 2 Regimenter Sturmgeschütze und 2 Regimenter Pak und schließlich je ein Regiment Flab, Minenwerfer und Raketenwerfer. Mit seinen rund 300 Panzern entsprach damit ein Panzerkorps ungefähr einer westlichen Panzerdivision.

Das mechanisierte Armeekorps stellte dagegen die dem Panzerkorps rasch nachfolgende Infanterie dar (ähnlich den deutschen Panzergrenadier-Divisionen). Es war dadurch gekennzeichnet, daß das Verhältnis Panzer zu Infanterie umgekehrt war wie beim Panzerkorps, das heißt 3 motorisierte Infanteriebrigaden (jede mit ihrem eigenen Panzerbat.), und 1 Panzerbrigade.

Die selbständigen Panzerbrigaden für Infanterieunterstützung waren grundsätzlich gleich organisiert wie die in Korps zusammengefaßten Brigaden; immerhin hatten sie keine organische Infanterie; auch sie verwendeten vorwiegend den T 34, wovon bis zu 107 Stück vorhanden waren.

Daneben bestanden noch selbständige schwere Panzerregimenter mit 23 schweren Panzern KV oder JS (Stalin) und Sturmgeschütz-Regimenter, die gleicherweise für die Unterstützung von Panzerverbänden wie der Infanterie eingesetzt wurden.

Nach deutschen Schätzungen verfügten die Russen in Europa über 25 Panzer- und 13 mechanisierte Korps, welche etwas mehr als die Hälfte der

gesamten russischen Panzerstärke umfaßten. Damals verfügten die Alliierten über rund 25 Panzerdivisionen, während die Deutschen im Höhepunkt ihrer Panzerstärke (1944), 25 Panzerdivisionen des Heeres und 8 Waffen-SS-Pz.-Div. besaßen.

Während nach Kriegsende die Amerikaner ihre 16 Panzerdivisionen auf eine einzige reduzierten, bauten die Russen ihre Panzerwaffe systematisch weiter aus. Rund ein Drittel der gegenwärtigen russischen Streitkräfte sollen Panzerverbände sein. Erneut wurde an Stelle der Brigade und Korps die Panzerdivision eingeführt mit 3 Panzerregimentern mit T 34, einem schweren Sturmgeschütz-Regiment mit Stalinpanzern, und 1 Inf.Rgt. Zu den rund 300 Panzerwagen kommt ein Regiment gezogener 122-mm-Hb., ein leichtes Flab-Rgt. und je 1 Rgt. schwere Minenwerfer und Raketenwerfer. Ein Aufklärungsbat. und die üblichen rückwärtigen Formationen ergänzen die Division.

Die mechanisierte Division ist ähnlich, lediglich mit vertauschtem Verhältnis Infanterie-Panzer, organisiert. Die Rolle dieser Division ist etwas weniger in die Augen springend als das frühere mechanisierte Korps, denn inzwischen sind die normalen Infanteriedivisionen stärker motorisiert worden und verfügen über keine pferdebespannten Fahrzeuge mehr. Außerdem hat nun jede Inf.Div. wieder ihr organisches Panzerregiment mit mittleren Panzern und einigen Sturmgeschützen.

Die Entwicklung zeigt, daß die deutschen Auffassungen über enge Kampfgemeinschaft der verschiedenen Waffen wegleitend sind und die einst populären Forderungen nach wenig feuerkräftigen, aber hochmobilen Verbänden verdrängt haben. Zu berücksichtigen sind die Unterschiede in der Terminologie. Ein russisches Panzerbataillon besitzt beispielsweise nur 21 Panzer, so daß ein Regiment mit 3 Bataillonen nicht über mehr Panzer verfügt als ein westliches Panzerbataillon. Auch das Infanteriebataillon ist kleiner. Deshalb besteht innerhalb der russischen Panzerdivision ungefähr das gleiche Verhältnis von 1 Panzerbataillon zu einem Infanteriebataillon, das gegenwärtig auch für britische und amerikanische Panzerdivisionen als Regel gilt. Die Division läßt sich, ebenfalls in Übereinstimmung mit westlichen Auffassungen, rasch in 4 bis 5 Kampfgruppen auflösen. Alles in allem sind diese neuen russischen Panzerdivisionen Kampfverbände, welche harte Kriegserfahrungen mit neuen Anschauungen wirksam verbinden. WM